

## SCHIEFER RECHTSANWÄLTE

## Vergaberecht als Wettbewerbsvorteil

**Öffentliche Aufträge.** Die Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte ist Spezialist auf dem Gebiet Vergaberecht. „Neu gedacht“ eröffnet das Vergaberecht Bund, Ländern und Gemeinden neue Chancen.



„Vergaberecht neu denken“ ist das Versprechen von Martin Schiefer, Geschäftsführer der Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte.

[Natascha Unkart & Isabelle Köhler]

Rechtsanwalt Martin Schiefer leitet seine eigene Kanzlei seit vielen Jahren äußerst erfolgreich. Das hochprofessionelle Schiefer Rechtsanwälte-Team besteht aus Spezialisten für Vergaberecht und gestaltet Vergabeverfahren für Bund, Länder und Gemeinden in ganz Österreich. Es dreht sich bei dem Thema alles rund um das Recht der Vergabe von öffentlichen Aufträgen.

Nach Ansicht von Martin Schiefer wird das Vergaberecht stark unterschätzt. Es geht nämlich nicht nur darum, für Bau-, Liefer- und Dienstleistungsaufträge den passenden Partner, Lieferanten oder Dienstleister zu finden. Ziel ist es, den wirklich besten Anbieter zum Zug kommen zu lassen, unabhängig von Namen und Beziehungen. Und gerade darin besteht die große Chance für einen transparenten und fairen Wettbewerb. „Freunderlwirtschaft“, „Vitamin B“ und „Korruption“ haben bei einem neu gedachten Vergaberecht ausgesorgt. „Ausschreibungen und

Vergabe müssen neu gedacht werden und als Lenkungsinstrumente genutzt werden“, fordert Martin Schiefer daher zu einer neuen Einstellung gegenüber dem Vergaberecht auf. Schiefer kann auf eine große Expertise zurückgreifen - seit über 20 Jahren beschäftigt er sich mit öffentlichen Ausschreibungen.

Aber was bedeutet es, Vergaberecht neu zu denken? „Vergabeverfahren und Ausschreibungen sind nicht einfach strenge gesetzlich festgelegte Richtlinien, die es abzuarbeiten gilt.“ Entscheidend ist für Martin Schiefer, dass man das Vergaberecht bei jedem Projekt stets ganzheitlich betrachtet - also auch Themen vom Beihilferecht, über das Wettbewerbsrecht bis hin zum Strafrecht berücksichtigt werden. Jede Ausschreibung braucht eine gute, gründlich ausgearbeitete Strategie. „Richtig angegangen, ermöglicht das Vergaberecht einen unglaublich großen Spielraum“, ist der Jurist überzeugt. „Es ist kreativ und steckt voller Möglich-

keiten.“ So können mit dem Vergaberecht maßgeblich entscheidende Entwicklungen vorangetrieben werden. In der Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte denken die Experten hier etwa an Regionalität, Nachhaltigkeit und auch Digitalisierung.

#### Vergaberecht als Gestalter

Durch ein transparentes Vergaberecht wird auch mitentschieden, in welche Richtungen Österreich bei zukunftsweisenden Themen tendiert. „Als Lenkungsinstrument verstanden, kann das Vergaberecht die Zukunft positiv beeinflussen.“ Die Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte setzt sich zum Beispiel für ein „klimafittes“ Vergaberecht ein. „Mit jeder Ausschreibung kann ich für das Klima, für die Nachhaltigkeit arbeiten oder eben nicht“, erklärt Martin Schiefer. „Es ist eine Chance, die Energiewende voranzutreiben.“

Auch ESG-Kriterien fließen immer stärker in die Strategiepläne. Schwerpunkte wie Regionalität,

kurze Lieferketten und nachhaltiges Wirtschaften in den Ausschreibungen können sicherstellen, dass mit der Vergabe auch ein wertvoller Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird. Nachhaltigkeit und Regionalität sind das Fundament für jede Gemeinde, die in der Standortfrage ganz vorn stehen möchte. Das bedeutet: Gemeinden und Regionen lassen sich mit Ausschreibungen wesentlich stärken. Etwa, indem mit öffentlichen Aufträgen regionale Unternehmen die Möglichkeit erhalten, sich weiterzuentwickeln.

#### Neue Art der Zusammenarbeit

Die aktuellen Krisen, begonnen von der Corona-Pandemie über den Ukraine-Konflikt bis hin zur Inflation, geben der heimischen Wirtschaft

keine Verschnaufpause. Hinzu kommen die Dauerbrenner Fachkräftemangel und Klimawandel. Experten nennen immer wieder die Kreislaufwirtschaft als Antwort auf diese Herausforderungen. Eine Absage an die Wegwerfgesellschaft. Stattdessen unter anderem auf Recycling- und Sharing-Konzepte zu setzen. Mit Ausschreibungen unterstützt man auch die Kreislaufwirtschaft.

Was die Pandemie und der Krieg in der Ukraine gezeigt haben: Zuverlässige Lieferketten sind für die Wirtschaft überlebensnotwendig. Wichtig wird sein, dass die Lieferketten sowohl regional als auch international gut aufgestellt sind. Mit Ausschreibungen entscheiden Bund, Länder und Gemeinden somit die Zukunft mit und deshalb muss die öffentliche Hand mit ihren Aufträgen und Vergaben eine Vorreiterrolle einnehmen. „Das Abwälzen der Verantwortlichkeit vom Auftraggeber auf den Lieferanten ist weder fair noch langfristig durchführbar“, sagt Martin Schiefer und fordert eine neue Art der Zusammenarbeit. „Das definiert künftig die Rollen, die Aufgaben und die Verantwortlichkeiten. Zusammenarbeit muss eine Partnerschaft werden.“

Auftraggeber müssen sich bewusst sein, dass sich die Risikoverteilung spätestens mit der Corona-Pandemie verändert hat. Heute heißt es nicht mehr, dass der Auftraggeber anschaufelt und der Auftragnehmer gefälligst auszuführen hat, koste es, was es wolle. In Zeiten der ständig steigenden Inflation braucht es eine neue Form der Partnerschaft. „Das Risiko darf nicht mehr allein vom Auftragnehmer getragen werden“, sagt der Rechtsanwalt, der in diesem Zusammenhang auch neue Vertragsmodelle fordert. Also wird nicht nur das Vergaberecht neu gedacht, sondern auch die Kooperationen zwischen Auftraggeber und -nehmer.

Grundvoraussetzung ist beim modernen Vergaberecht die Gewährleistung der Transparenz.

„Der Staat muss hier eine Vorreiterrolle einnehmen“, sagt Martin Schiefer. „Der Staat darf Kreislaufwirtschaft nicht nur goutieren, sondern einfordern, als Kriterium definieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit, die auf Vertrauen und Transparenz basiert, leben. Und das ist eine große Chance für die Region.“

„Mit dem Vergaberecht können entscheidende Entwicklungen maßgeblich vorangetrieben werden.“

Martin Schiefer, GF Schiefer Rechtsanwälte



Die Anwälte von Schiefer Rechtsanwälte sind v. l. n. r. Clemens Hauser, Maria Troger, Lisa Rebisant, Martin Schiefer, Katja Schreibmayer, Philip Albrecht, Rudolf Pekar, Alexandra Mensdorff-Pouilly.

[Natascha Unkart & Isabelle Köhler]

#### ZUR PERSON/ ZUM UNTERNEHMEN

Martin Schiefer studierte an der Universität Graz Rechtswissenschaften. Im Laufe der Zeit hat sich der Anwalt zu einem der renommiertesten Vergaberechtsexperten des Landes entwickelt.

Zudem ist der Rechtsanwalt Top-Speaker und Influencer.

Schiefer Rechtsanwälte sind die Spezialisten für Vergaberecht in ganz Österreich. An den fünf Standorten Wien, St. Pölten, Graz, Salzburg und Klagenfurt beschäftigt Martin Schiefer rund 45 Mitarbeiter.

[www.schiefer.at](http://www.schiefer.at)

#### INFORMATION

Diese Seiten entstanden mit finanzieller Unterstützung von Schiefer Rechtsanwälte.

## SCHIEFER RECHTSANWÄLTE



[Gettyimages]

# Vergabe im Sinne der Nachhaltigkeit

**Handlungsbedarf.** Öffentliche Auftraggeber können als wirtschaftlicher Motor fungieren und sollten beim Thema nachhaltige Beschaffung als Vorbild vorangehen.

Der Klimawandel hat gravierende Folgen, sowohl für die Republik Österreich, als auch die gesamte Menschheit. Neuere Studien zeigen, dass bedingt durch den Klimawandel Extremsituationen wie Hitzewellen, Dürreperioden, Hochwasserereignisse und die Gletscherschmelze bis Mitte des 21. Jahrhunderts stark zunehmen werden. Daraus resultieren negative Begleiterscheinungen wie etwa eine Steigung des Meeresspiegels und eine Unbewohn- bzw. Unbewirtschaftbarkeit ganzer Regionen.

## Appell an Auftraggeber

Aber mit diesen ökologischen Auswirkungen gehen auch zahlreiche ökonomische Faktoren einher. Beispielsweise betragen die Folgekosten von wetter- und klimabedingten Schäden in Österreich bereits heute rund eine Milliarde Euro pro Jahr. Diese Kosten sollen Studien zufolge bis Mitte des Jahrhunderts sogar auf bis zu 8,8 Milliarden Euro jährlich anwachsen. Keine schönen Aussichten und daher ist es notwendig, sich auf diese Situationen einzustellen und die richtigen Maßnahmen zu treffen.

„Um diesen Problemen begegnen zu können, ist zum Beispiel eine stärkere Fokussierung der öffentlichen Auftraggeber auf Nachhaltigkeitskriterien unumgänglich“, sagt Clemens Hauser, Rechtsanwalt bei Schiefer Rechtsanwälte und rechnet vor: „Öffentliche Aufträge haben österreichweit zuletzt ein Volumen von rund 62 Milliarden Euro im Jahr oder 18 Prozent des BIP ausgemacht.“ Das beweist eindrucksvoll, dass sie durchaus eine der treibenden Kräfte der österreichischen Wirtschaft sind. Andererseits zeigt ein Blick auf die Ausschreibungen der Vergangenheit leider auch, dass nur in den wenigsten Fällen tatsächlich umweltbezogene bzw. nachhaltige Kriterien Teil der Beschaffungen waren. „Selbst, wenn Nachhaltigkeitskriterien miteinbezogen wurden, handelte es sich oftmals um sogenannte ‚Feigenblattkriterien‘, die auf die Bestbieterermittlung kaum Einfluss hatten“,



Clemens Hauser gehört zum Team von Schiefer Rechtsanwälte und ist spezialisiert für Vergaberecht, Wirtschaftsrecht und Vertragsrecht. [Natascha Unkart & Isabelle Köhler]

weiß Hauser. Hier besteht also dringender Handlungsbedarf.

Festzuhalten ist, dass Nachhaltigkeitskriterien bei bestimmten Beschaffungsvorgängen bereits vom Gesetzgeber vorgegeben sind. Zum Beispiel die Beschaffung von Straßenfahrzeugen, bei der betriebsbedingte Energie- und Umweltkriterien zu berücksichtigen sind, die sogenannte Green Vehicle Directive, nach welcher bei der Beschaffung von Fahrzeugen und Verkehrsdienstleis-

tungen ein gewisser Prozentsatz an „sauberen Fahrzeugen“ vorgesehen ist, oder die Verpflichtung zentraler öffentlicher Auftraggeber, bei Liefer- und Dienstleistungsaufträgen im Oberschwellenbereich Anforderungen an die Energieeffizienz zu stellen. „Erforderlich wäre ein Schulterschluss zwischen Politik, Wirtschaft und öffentlichem Beschaffungswesen, um ein tragfähiges System nachhaltiger Beschaffung zu schaffen – an den gesetzlichen Möglichkeiten

scheitert es in der Regel nämlich nicht, sondern vielmehr am Willen der einzelnen Akteure“, sagt Hauser.

## CO<sub>2</sub>-Reduktion

Bereits nach der geltenden Rechtslage müssen Auftraggeber bei Beschaffungen auf die Umweltgerechtigkeit der Leistung bedacht nehmen. Laut Clemens Hauser mangelt es dabei nicht an Möglichkeiten. „Regionale Beschaffungen können helfen, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß nachhaltig zu reduzieren, Vorgaben zur Kreislaufwirtschaft und zu Cradle to Cradle sparen wertvolle Rohstoffe ein, Sorgfaltpflichtvorgaben entlang der Lieferketten können globale Umweltbelastungen reduzieren und nicht zuletzt kann die Beschreibung der zu beschaffenden Leistung selbst nachhaltig sein, wie zum Beispiel die Vermeidung von Bodenversiegelung, Vorgabe von Niedrigstenergiestandards und hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen oder die Nutzung alternativer Energiequellen“, zählt der Rechtsexperte auf.

## Einheitliche Standards

Ein Problem ist, dass es oftmals keine einheitlichen Standards zur Definition von „Nachhaltigkeit“ gibt, bzw. unmissverständlich festgelegt ist, was unter dem Begriff zu verstehen ist und welche Wirtschaftstätigkeiten als nachhaltig angesehen werden können.

Die lang angestrebte „Taxonomie-Verordnung“ der EU versucht zumindest für manche Bereiche Abhilfe zu schaffen. Hauser bewertet die Verordnung positiv: „Sie schafft ein einheitliches Klassifizierungssystem für nachhaltige ökonomische Aktivitäten und das gibt öffentlichen Auftraggebern endlich die notwendigen

Instrumente in die Hand, um bestimmte Vergabevorhaben nach einheitlichen ökologischen und nachhaltigen Standards zu bewerten.“ Mit weitreichenden Folgen, denn das kann einerseits Investitionssicherheit schaffen, andererseits aber auch vor „Greenwashing“ schützen und damit zu mehr Transparenz beitragen.

Leider wird der Begriff Nachhaltigkeit derzeit noch immer auf ein viel zu enges Feld reduziert – nämlich ausschließlich auf den Umweltgedanken. Aber Nachhaltigkeit um-

fasst mehr. Ein wesentliches Element der Nachhaltigkeit ist die soziale Verantwortung bzw. Corporate Social Responsibility (CSR). „Wenn der Staat bei der Auftragsvergabe seiner Verantwortung für die Umwelt und die Interessen sozial benachteiligter Gruppen gerecht wird, übt er eine wichtige Vorbildfunktion aus und sendet ein positives Signal an die Marktteilnehmer des Privatsektors aus“, hebt Hauser einmal mehr die Leader-Rolle des Staates hervor, weil er überzeugt ist, dass sich daraus beträchtliche Nachahmungseffekte

ergeben. „Wenn zudem Unternehmen, die in CSR investieren, bessere Chancen bei der Auftragsvergabe eingeräumt werden, entsteht auf diese Weise ein echter Wettbewerbsvorteil“, so der Jurist. Eine solche Anreizpolitik liefert den Unternehmen einen gewichtigen Grund, CSR als echten „Business Case“ zu betrachten. CSR muss zur DNA eines jeden Auftraggebers öffentlicher Ausschreibungen werden.

Abschließend nochmals Clemens Hausers Botschaft: „Wir müssen unseren Planeten gemeinsam schützen. Über nachhaltige Beschaffung kann die öffentliche Hand Signale senden, die weiter über das jeweilige Beschaffungsvorhaben hinausgehen und damit zu einer lebenswerten Zukunft für uns alle beitragen.“

## SCHIEFER RECHTSANWÄLTE

**Niederlassungen.** Schiefer Rechtsanwälte ist nicht nur in der Bundeshauptstadt aktiv, sondern setzt beim Vergaberecht auch stark auf die Regionen.

## Die Expertise des Standorts nutzen

So vielfältig die Themen im Vergaberecht sind, so vielfältig sind die Kunden und Projekte. Um den daraus entstehenden unterschiedlichen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht zu werden, ist Schiefer Rechtsanwälte in Österreich neben der Kanzlei in Wien mit St. Pölten, Graz, Salzburg und Klagenfurt an vier weiteren Standorten vertreten. „In unseren Niederlassungen bündeln wir regionales Wissen, gleichzeitig können wir auf die standortübergreifenden Strukturen zurückgreifen – so kombinieren wir ideal die Vorteile regionaler und überregionaler Zusammenarbeit“, erzählt Alexandra Mensdorff-Pouilly, Leiterin der Niederlassung in Salzburg.

**Schauplatz Salzburg**

Die Niederlassung der Kanzlei in Salzburg betreut vorwiegend Kunden aus der Umgebung. Dieser Ansatz hat sich in den letzten Jahren bewährt, die Beratung der Kunden in der Region erleichtert den laufenden Kontakt mit Behörden und Gerichten, auch die Kunden schätzen und fordern die physische Präsenz: „Zu unseren Kunden zählen viele öffentliche Unternehmen. Für diese ist es im Sinne der regionalen Wertschöpfung ein wichtiger Aspekt, regional ansässige Rechtsanwälte für Beratungsdienstleistungen heranzuziehen“, sagt Mensdorff-Pouilly.

Katja Schreibmayer, Leiterin der Niederlassung von Schiefer Rechtsanwälte in Graz stimmt diesem Ansatz zu: „Die Präsenz vor Ort ist für unsere Kunden ein wichtiger



Die Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte baut auch auf das lokale Know-how in den Bundesländern, wie etwa in der Steiermark und Salzburg.



[Gettyimages (2)]

Aspekt und sorgt für eine bessere Zusammenarbeit.“

**Mitten in Graz**

Im September 2018 wurden die Räumlichkeiten der Niederlassung in Graz bezogen – mitten in der Stadt, fußläufig in unmittelbarer Nähe zu den wesentlichen steirischen Auftraggebern (Land, Stadt Graz, Holding Graz, Gesundheitsfonds Steiermark). „Nicht nur sind Kunden den regionalen Kanzleien verbunden, auch die Beraterteams können sich mit Projekten, die bei ihnen in der Nähe umgesetzt werden, besser identifizieren“, sagt Schreibmayer.

„Wir wurden von der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft GmbH als bestgereihter Bieter für die Rahmenvereinbarung für Rechtsanwaltsdienstleistungen ausgewählt.“

**Alexandra Mensdorff-Pouilly, Leiterin Schiefer Rechtsanwälte NL Salzburg**

Entscheidend sind für sie auch die persönlichen Kontakte vor Ort. „Der

persönliche, direkte Austausch mit den Gerichten, Auftraggebern und Entscheidungsträgern vor Ort erleichtert die Arbeit immens. Auch für die Kunden ist es wichtig, uns vor Ort als Gesprächspartner zu haben.“

**Regionale Großprojekte**

Gerade bei Projekten mit großer regionaler Bedeutung setzen Auftraggeber auf Kanzleien mit regionalem Know-how und gut aufgestellten Expertenteams. „Die Ausschreibungen sind für die Auftraggeber ein Balance-Akt. Mit den Ausschreibungen möchten sie regionale Wertschöpfung schaffen und fördern. Gleichzeitig müssen viele andere Aspekte beachtet werden, um mit den Ausschreibungen die bestmöglichen Voraussetzungen für die Umsetzung zu schaffen. Sie brauchen dafür einen Partner, der die Bedeutung für die Region kennt und dank der Erfahrungen aus anderen Großprojekten beratend zur Seite stehen kann“, erklärt Schreibmayer die Situation der Mandanten.

Wie wichtig die regionale Verankerung der Vergabeexperten ist, zeigt sich an einem Beispiel in Salzburg. „Wir wurden von der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft GmbH als mit Abstand bestgereihter Bieter für die Rahmenvereinbarung für Rechtsanwaltsdienstleistungen ausgewählt und haben damit auch den Auftrag für die vergaberechtliche Begleitung der Bauausschreibung des S-LINK erhalten, eines der größten Infrastrukturprojekte im Land Salzburg. Auch unsere Präsenz vor Ort spielt dafür eine wichtige Rolle“, erzählt Mensdorff-Pouilly.

**Frauenpower**

Wie wichtig es ist, regionales Know-how mit Spezialistenwissen und einem breit aufgestellten Team zu kombinieren kann ebenfalls an der Niederlassung der Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte in Salzburg aufgezeigt werden. Dieser Standort besteht seit 2012. Derzeit sind neben der Leiterin Alexandra Mensdorff-Pouilly drei Mitarbeiter beschäftigt, eine Projektmanagerin, eine juristische Mitarbeiterin und eine Rechtsanwaltsanwärtin. Somit demonstriert die Niederlassung neben Fachwissen mit vier Damen auch eine gute Portion Frauenpower. Einer der Partner der Kanzlei ist Rechtsanwalt Rudolf Pekar, ebenfalls Salzburger, der das Team gelegentlich auch vor Ort verstärkt. Von der Niederlassung in Salzburg aus werden vorwiegend Mandate in Salzburg und Umgebung betreut. „Wir vertreten maßgebliche öffentli-

che Auftraggeber sowie Sektorenauftraggeber im Bundesland Salzburg“, leitet Mensdorff-Pouilly ein. „Angefangen vom Land Salzburg, dem Messezentrum Salzburg, der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft GmbH, der Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation, der Salzburg Netz GmbH, der Flughafen Salzburg GmbH bis hin zum Nationalpark Hohe Tauern GmbH in Mittersill, der Großglockner Hochalpenstraße AG u. v. m.“

„Die Präsenz vor Ort ist für unsere Kunden ein wichtiger Aspekt und sorgt für eine bessere Zusammenarbeit.“

**Katja Schreibmayer, Leiterin Schiefer Rechtsanwälte NL Graz**

In den letzten Jahren hat sich die Präsenz vor Ort vielfach bewährt. Zunächst ist es für viele öffentliche Salzburger Unternehmen von Bedeutung, regional ansässige Rechtsanwälte für Beratungsdienstleistungen heranzuziehen. Die Kenntnisse der örtlichen Gegebenheiten, der

laufende Kontakt mit den Behörden und Gerichten erleichtert und verbessert die Beratungstätigkeiten für die Mandanten. Auch im Sinne der Nachhaltigkeit bewährt sich die Niederlassung durch die kurzen Anfahrtswege und die schnelle Verfügbarkeit vor Ort.

**Ereignisreiches Jahr**

Im Jahr 2022 konnte Schiefer Rechtsanwälte in Salzburg neue Mandate beim Salzburger Flughafen akquirieren. „Wir wurden von der Salzburger Regionalstadtbahn Projektgesellschaft GmbH als mit Abstand bestgereihter Bieter für die Rahmenvereinbarung für Rechtsanwaltsdienstleistungen ausgewählt und haben damit auch den Auftrag für die vergaberechtliche Begleitung der Bauausschreibung des S-LINK erhalten, eines der größten Infrastrukturprojekte im Land Salzburg.“

Einmal mehr bringt Schiefer Rechtsanwälte somit seine Expertise als Vergaberechtxperte erfolgreich ein.



Schiefer Rechtsanwälte in den Bundesländern: Alexandra Mensdorff-Pouilly, Leiterin der Niederlassung in Salzburg.

[Natascha Unkart & Isabelle Köhler.]



Katja Schreibmayer, Leiterin der Niederlassung von Schiefer Rechtsanwälte in Graz.

[Natascha Unkart & Isabelle Köhler.]

## SCHIEFER RECHTSANWÄLTE

## Vergaberecht als echter Innovationstreiber

Mit Vergaberecht wird nicht nur der richtige Auftragnehmer gefunden, sondern es können Innovationen entwickelt und vorangetrieben werden.

**Vom KMU bis zum Konzern**

Öffentliche Ausschreibungen als Innovationstreiber? Das ist keine Ausnahme, sondern die Regel. Innovative Ideen entstehen nicht nur in Konzernzentralen, sondern auch in KMUs und Start-ups. Mit Ausschreibungen kann die öffentliche Hand bei der Beschaffung auf innovative Produkte und Leistungen setzen – von Unternehmen jeden Alters und jeder Größe.

„Das zentrale Instrument dafür ist die Markterkundung“, erklärt Maria Troger, Rechtsanwältin bei Schiefer Rechtsanwälte. „Durch die Markterkundung erhalten öffentliche Auftraggeber nicht nur eine Übersicht über das verfügbare Angebot, sondern können Marktlücken entdecken. Wichtig ist dabei die Transparenz. Alle erhaltenen Informationen müssen den anderen Marktteilnehmern im darauffolgenden Vergabeverfahren zugänglich gemacht werden.“

Um innovative, langfristige und nachhaltige Lösungen zu finden, spielt die Gestaltung der Ausschreibungen eine entscheidende Rolle. „KMUs und Start-ups müssen aktiv integriert und angesprochen werden. Oft wird bei der Konzeption von öffentlichen Ausschreibungen zwar die beste und innovativste Lösung gesucht, die tatsächlichen Entwickler dieser Leistung werden aber oft zu wenig in die Beschaffung eingebunden“, so Troger.

Es braucht also eine Balance

zwischen passenden Eignungsanforderungen und Zuschlagskriterien. Auch ein passender Zeitraum, um die Entwicklung der Leistungen sicherzustellen, ist bei der Ausschreibung entscheidend.

**Kooperation auf Augenhöhe**

Wer mit Beschaffung Innovation vorantreiben möchte, muss Zusammenarbeit neu denken. Das klassische Auftraggeber-Auftragnehmer-Verhältnis sei überholt, findet Troger. „Innovation ist ein dynamischer Prozess, den die öffentlichen Auf-

traggeber als Gamechanger für die Modernisierung der öffentlichen Verwaltung einsetzen und durch entsprechende Beschaffungen und Entwicklungspartnerschaften mitgestalten können.“

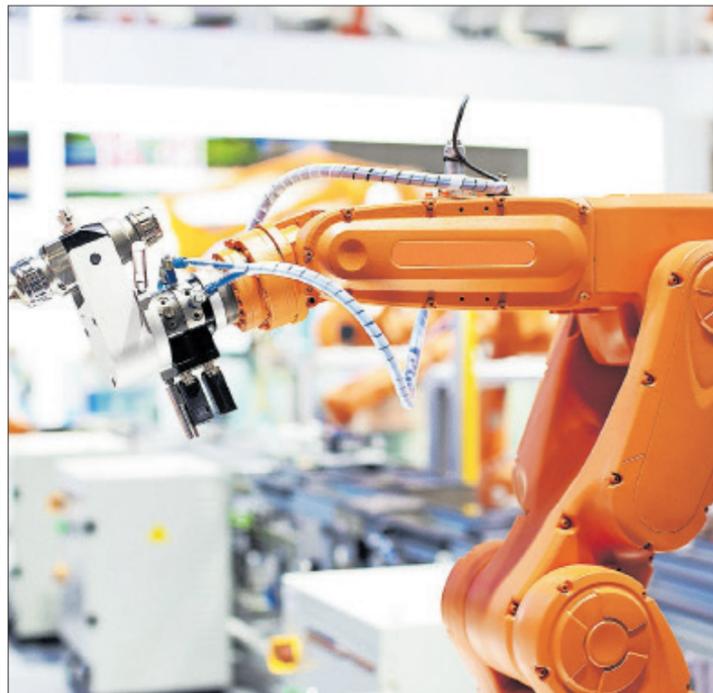
Grundpfeiler für diese Zusammenarbeit ist Vertrauen zwischen Auftraggebern und Auftragnehmern, transparente Prozesse und eine gute Fehlerkultur. Auch bei der Vertragsgestaltung braucht es einen Wandel. „Risikoteilung kann hierbei ein effektives Mittel sein und helfen, im Zuge innovativer Beschaffungen nachhal-

tige Zusammenarbeiten in Form von Partnerschaften zu fördern“, betont Troger.

**Chance nutzen**

Neue Wege zu gehen – für die öffentliche Hand eine fordernde Aufgabe.

Doch spätestens mit dem Bundesvergabegesetz 2018 öffnet der Gesetzgeber genau dafür die Türen und fordert die öffentliche Hand dazu auf, eine Vorreiterrolle einzunehmen, Innovation zu fördern und diese zugänglich zu machen.



Öffentliche Ausschreibungen können in allen Branchen zu Innovationsleistungen beitragen. [Gettyimages]



Maria Troger, Rechtsanwältin bei Schiefer Rechtsanwälte, motiviert zu mehr Innovationsleistung. [Natascha Unkart & Isabelle Köhler]

## Talent-Scouting im Vergaberecht

**Karriere.** Junge Anwälte suchen attraktive Jobs mit Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten und hier bietet die Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte für engagierte Talente die beste Adresse.

Mit dem Motto „Vergaberecht neu denken“ zeigt Schiefer Rechtsanwälte nicht nur, wie mit dem Vergaberecht und öffentlichen Ausschreibungen der Wandel von Gesellschaft und Wirtschaft vorangetrieben werden kann, sondern möchte das Interesse von Nachwuchstalente an einem abwechslungsreichen Rechtsgebiet wecken. „Das Vergaberecht vereint viele verschiedene Rechtsmaterien und bietet gerade für Berufseinsteiger viele spannende Möglichkeiten“, erklärt Martin Schiefer.

**Unterschiedliche Konzepte**

Vielfältig sind auch Kunden und Themen. Vom komplexen Großprojekt bis hin zum kleinen Kunden, von Nachhaltigkeit und Digitalisierung bis zu Gesundheit – für die persönliche Weiterentwicklung sind das optimale Voraussetzungen, weiß Stefan Tauber, Rechtsanwaltsanwärter bei Schiefer Rechtsanwälte: „Von Beginn an findet eine enge Einbindung in das Team und in die Arbeit mit den Mandanten statt. Immer wieder müssen im Team unterschiedlichste Aufgaben und Herausforderungen gelöst werden. So kann man nicht nur facheinschlägiges Know-how aufbauen, sondern lernt neben der klassischen juristischen Arbeit auch in anderen Bereichen wie dem Projekt-Management dazu.“

Karrierperspektiven spielen eine wichtige Rolle. „Es werden gute Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten geboten. Bei der Rekrutierung von Anwälten und Partnern wird auf die eigenen Talente gesetzt. Ganz nach eigenem Interesse kann man zudem bei Vorträgen, Seminaren und Publikationen

engagieren und neue Erfahrungen sammeln“, so Tauber.

**Persönlichkeiten gesucht**

Doch wie lotst man die besten jungen Talente ins eigene Team? Mit einer eigenen Recruiting-Kampagne schafft Schiefer Rechtsanwälte Aufmerksamkeit. „Entscheidend sind nicht nur fachliche Kenntnisse. Mit

unserer Kampagne möchten wir tolle, individuelle Persönlichkeiten ansprechen, die innovativ sind, neue Perspektiven einbringen und unseren Weg mitgehen und gestalten möchten“, erzählt Martin Schiefer.

**Über den Tellerrand blicken**

Fester Bestandteil des Kanzleilebens bei Schiefer Rechtsanwälte

ist der Legal Slam. Von eingeladenen Gästen und Teammitgliedern gibt es dabei spannende Inputs zu Themen innerhalb und außerhalb der Welt des Vergaberechts. Ob bei Kurzpräsentationen zu spannenden Neuigkeiten im Vergaberecht oder während des eigens arrangierten Erste-Hilfe-Kurses – Ziel der Events ist es, die eigenen Kollegen bes-

ser kennenzulernen und dabei über den eigenen Tellerrand zu blicken. „Der gute und regelmäßige Austausch mit dem Team, die inhaltlich abwechslungsreiche Arbeit und die Möglichkeit, viele unterschiedliche Bereiche kennenzulernen, bieten ein ideales Umfeld zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung“, erklärt Tauber.



Mit vollem Einsatz bei jeder Aufgabe, wie etwa beim Erste-Hilfe-Kurs. [goldenhour pictures]



Stefan Tauber ist Rechtsanwaltsanwärter bei Schiefer Rechtsanwälte und gibt interessante Einblicke ins Kanzleileben. [Natascha Unkart & Isabelle Köhler]

Schiefer Rechtsanwälte bringt Schwung ins Vergaberecht und animiert auf diese Weise auch engagierte Talente, anzuheuern. [Getty Images]